

Mit Schmelz und Wucht den Kloß im Hals erzeugt

Die „Rhingdöchter“ mit illustrem Ensemble in Menden

VON PETER LORBER

Sankt Augustin. Erfahrung sammelte Elke Schlimbach unter anderem in der „Tommy Engel Band“, Ruth Schiffer war mit Solokabarett und der Stunksitzung erfolgreich unterwegs. Seit 2002 kennen sich die Künstlerinnen, 2013 schlossen sie als „Rhingdöchter“ einen Bund fürs Bühnenleben. Der sollte – wenn möglich – länger Bestand haben, wie jetzt die 170 begeisterten Besucher im Haus Menden mit stehenden Schluss-Ovationen bekundeten. Das Duo hat sich mit drei Musikern zusammengetan, die sich gleichermaßen aufs technische Handwerk verstehen wie auf „Kölsche-Leeder-Genre“. So standen Gitarrist Frank Hocker und

Keyboarder-Quetsch-Artist Pete Haaser oft mit Gerd Köster auf der Bühne, Kontrabassist Thomas Falke indes ist in Klassik, Kammermusik oder Musical zuhause, gleichwohl kölsch-beseelt. Beste Voraussetzung für hochwertige Unterhaltung also, für die sich Hocker und Haaser immer wieder mit Solospiel blendend in Szene setzten.

Im Mittelpunkt freilich standen die beiden Sängerinnen. Sie ergängen sich perfekt, ihre zweistimmigen Passagen zeugen von hoher Musikalität und gesanglichem Können. Die Arbeitsteilung funktionierte. Ruth Schiffer stand bei den Moderationen häufiger im Vordergrund, den Gesang dominierte Schlimbach. Deren Stimme ist facettenreich, kann mit Schmelz das Gemüt streicheln oder mit Wucht und phänomenalen Höhen gleich einer Joy Fleming mitreißen. „Himmel und Ääd“ bezeichnen sich die Rhingdöchter im Untertitel, weil es in ih-

ren Liedern etwas „vun dr Summ un vum Rään, vum Zesammen- un vum Alleinsin...“ gibt, wie sie über ihr Programm sagen. In der Tat ließen sie die Gäste in ein intensives Gefühlsbad eintauchen, erzeugten mit Cohen's „Halleluja“ oder der „Nothing Compares To You“-Adaption „Keiner ist wie Du“ den Kloß im Hals. Während das Ensemble hier zu zartfühlender Me-

lancholie fand, zeigte es sich fast trotzig beim Thema „Krieg“ und dem Refrain „Was ist Krieg in Gottes Namen, sagt uns dat, Gottes Wille is dat mit“.

Mit Amy Winehouse „Rehab“ wurde das Rauchverbot transportiert, trotz fehlender Drums und Bläser im krachenden Soul-Stil. Den kölschen Bühnengrößen erwiesen die Kölner mit einem

Bringsstück, bei dem der Regen besungen wurde oder dem „Sauboy“ (LSE) die Reverenz. Augenzwinkernd machten sie sich in bestem Latin über den „Poppes de Lopez“ her, bei dem ihnen niemand im Saal den Vers übel nahm, der vielleicht aus dem Reimzwang heraus entstanden ist: „Mem ganze Poppes voll Charme – Arschalarm, Arschalarm!“



Intensiv und stimmkräftig zeigten sich Elke Schlimbach (links) und Ruth Schiffer. Die „Rhingdöchter“ gastierten mit hochkarätigen Musikern in Haus Menden.

Foto: Lorber

General-Anzeiger
Rhein-Sieg-Anzeiger
Rhein-Sieg Rundschau

Extra-Blatt
SANKT AUGUSTINER
STADTZEITUNG

vom:

17./18.1.2015